

# Über den Boykott radikaler islamischer Nationen

von Nonie Darwish - Übersetzung: Daniel Heiniger

[veröffentlicht am 03.02.2017 von gatestoneinstitute.org](http://www.gatestoneinstitute.org)

---

- Der Interviewer schien schockiert zu sein, von mir zu hören, dass ich keine arabischen oder moslemischen Freunde habe, die gegen das Verbot von Präsident Trump protestieren, und dass viele Immigranten islamischen Ursprungs das Verbot unterstützen und die Nase voll haben von dem, was Dschihadisten tun.
- Die Lektion, die Amerika lernen muss, ist, dass der Westen den Muslimen keinen Gefallen tut, wenn er sie ständig wie Kinder behandelt, die vor der Realität abgeschirmt werden müssen. Sie sehnen sich nach der Wahrheit: dass ihr Erziehungssystem und ihre Moscheepredigten voller Anstiftung und Hetze sind, verabscheuungswürdig, hasserfüllt, und das Fundament, auf das gewalttätiger Dschihad gebaut wird.
- Muslime müssen wissen, dass die Welt sich tatsächlich berechtigt und legitim Sorgen macht um den Islam und um Taten, die im Namen des Islam durch Muslime getan werden.
- Muslime müssen sich im Spiegel betrachten und die Welt aus der Sicht ihrer Opfer sehen. Stattdessen hat der Westen seine Kultur, seine Werte, seine Gesetze, seinen Stolz und sogar seine Selbstachtung geopfert.
- Es könnte Mitgefühl sein, die den Westen dazu bringt, Millionen von muslimischen Flüchtlingen aufzunehmen, aber es ist leichtsinniges Mitgefühl. Hinterfragen Westler die Motivation islamischer Theokratien, warum ultrareiche arabische Nationen uns ihre Flüchtlinge schicken, aber selber keine nehmen?
- Etwas "*harte Liebe*" ist dringend erforderlich, wenn Muslime zum Wandel und zu Reformen motiviert werden sollen.

Am frühen Morgen rief eine arabische Radiostation aus dem Nahen Osten an und bat um meine Meinung über Präsident Trumps Einreiseverbot für Flüchtlinge und Bürger aus sieben muslimischen Ländern. Die Radiomoderatorin, die wütend klang wegen des Verbots, war eine christliche Araberin. Sie war überrascht, zu hören, dass ich das Verbot unterstütze und denke, dass es am Tag nach 9/11 hätte erlassen werden sollen.

Dann fragte sie mich, ob ich einen arabisch-amerikanischen Aktivist kenne, der gegen das Verbot sei, weil sie jemanden interviewen wollte, der gegen das Verbot war. Sie schien schockiert zu sein, zu hören, dass ich keine arabischen oder muslimischen Freunde habe, die gegen das Verbot protestieren, und dass viele Immigranten mit islamischem und nahöstlichem Ursprung das Verbot unterstützen und dass sie das, was Dschihadisten tun, satt haben und sich deswegen schämen.

Sie sagte, dass alles, was sie auf CNN und anderen Kanälen sieht, Aufstände sind, die es so darstellen, als ob fast alle Amerikaner Muslime unterstützen und gegen Trump sind. Ich bin wütend über den Erfolg der linken Propaganda im gesamten Nahen Osten. Es bringt Erinnerungen hoch an das Leben der Hass-Indoktrination und Fehlinformation, unter der ich fast die meiste Zeit meines Lebens gelebt hatte.

Was würden muslimische Länder dem Westen antun, fragte ich, wenn 19 amerikanische Terroristen Flugzeuge in arabische Großstädte und ihre Regierungsgebäude und Armeehauptquartiere geflogen hätten? Was glaubte sie, was Araber tun würden, wenn jede Woche amerikanische Terroristen gleichzeitig abgesprochene Tötungsdelikte in der ganzen muslimischen Welt durchführen würden, Muslime niederschießen, sie mit hausgemachten Dampfkochtöpfen in die Luft sprengen, mit Lastwagen ganze Menschenmengen über den Haufen fahren würden? Es herrschte Stille.

Dann begann sie sich zu beruhigen und sagte, dass sie natürlich gegen den Terrorismus sei, "aber". Ich fragte: "*Siehst du, was der Dschihad deiner christlichen Gemeinde im Nahen Osten angetan hat?*" Sie schwieg für eine Minute, dann fiel mir ein, dass sie vielleicht Angst hatte, das Gespräch fortzusetzen, weil ihre Chefs vermutlich Muslime waren.

Ich war mir sicher, dass sie gleich aufhängen würde, aber zu meiner Überraschung bat sie mich, in der Leitung zu bleiben. Bald war sie wieder zurück, live aus dem Studio, und begann, mich zu interviewen und stellte mir die gleichen Fragen On Air. Ich schüttete mein Herz auf arabisch aus für die arabischen Zuhörer.

Die Lektion hier ist, dass die Araber hungrig sind danach, die Wahrheit zu hören; Diese arabische Radiostation, anstatt diese Ideen abzulehnen, strahlte sie am Ende aus. Die Lehre, die Amerika lernen muss, ist, dass der Westen den Muslimen (vor allem den Reformisten) keinen Gefallen tut, indem er sie ständig wie Kinder behandelt, die vor der Realität abgeschirmt werden müssen.

Muslime müssen wissen, dass die Welt tatsächlich eine berechtigte und legitime Sorge um den Islam und um Handlungen, die im Namen des Islams durch Muslime begangen werden, hat. Muslime müssen sich im Spiegel betrachten und die Welt aus der Sicht ihrer Opfer sehen. Stattdessen hat der Westen seine Kultur, seine Werte, seine Gesetze, seinen Stolz und sogar seine Selbstachtung geopfert. Die muslimische Kultur braucht einen Weckruf, der ihr sagt, dass früher oder später nichtmuslimische Nationen ihre Türen für jede Art von muslimischer Einwanderung schließen werden, wenn die Dschihad-Kultur weitergeht. Das wird auch eine starke Botschaft an Muslime im Westen sein, die immer noch an den Dschihad glauben.

Die muslimischen Menschen sind hungrig nach der Wahrheit: dass ihr Erziehungssystem und ihre Moscheepredigten voller Anstiftung und Hetze sind, verabscheuungswürdig, hassefüllt und das Fundament, auf das der gewalttätige Dschihad gebaut wird. Das islamische Gebot, Jihad zu leisten, opfert muslimische Männer, Frauen und Kinder, um zu töten und getötet zu werden.



Präsident Donald Trump unterzeichnet am 27. Januar 2017 ein Dekret, das die Einwanderung beschränkt. (Bildquelle: Reuters Video-Screenshot)

Solange der Westen sein Appeasement des islamischen Dschihad fortsetzt, wird der Islam sich niemals reformieren und der Westen wird verlieren. Bisher hat der Westen andauernd der Religion des Islam eine Rettungsleine angeboten; einer Religion, für die der größte Feind die Wahrheit ist und die darum kämpft, die Wahrheit zu unterdrücken.

Es könnte Mitgefühl sein, das den Westen dazu bringt, Millionen von muslimischen Flüchtlingen aufzunehmen, aber es ist leichtsinniges Mitgefühl.

- ? Warum nimmt Saudi-Arabien nicht einmal vorübergehend Flüchtlinge auf, bis sich die Dinge in Syrien und im Irak beruhigt haben?
- ? Ob die Westler die Motivation islamischer Theokratien hinterfragen, warum ultrareiche arabische Nationen uns ihre Flüchtlinge schicken, aber selber keine nehmen?
- ? Wer profitiert wirklich von der Appeasement-Politik, der Akzeptanz der Scharia-geplagten Theokratien und ihrer dschihadistischen, hassgefüllten Bildungssysteme?

Etwas "*harte Liebe*" ist dringend erforderlich, wenn Muslime zum Wandel und zu Reformen motiviert werden sollen.

---

*Nonie Darwish, geboren und aufgewachsen in Ägypten, ist Autorin von "Völlig anders; Warum ich biblische Werte vor islamische Werte gestellt habe".*

Englischer Originaltext: [On Boycotting Radical Islamic Nations](#)